



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62

Öffentliche Verkehrsmittel: U-Bahn-Linien U1 und U4; Straßenbahn-Linien 1, 2, 21 und N; Autobus-Linien 1A, 2A, 74A, und 75A; S-Bahn-Linien S1, S2, S3 und S7. · Stationen: Schwedenplatz, Luegerplatz, Wollzeile, Rotenturmstraße und Bahnhof Wien-Mitte	LITERARISCHES QUARTIER: Telefon NEU: 512 44 46 Kurt Neumann (Literatur) und Karl-Heinz Roschitz (Musik) FREIER EINTRITT bei allen Veranstaltungen SAALÖFFNUNG ½ Stunde vor Beginn KEIN EINLASS WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN!
---	---

MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

PROGRAMM FÜR JULI 1990		
2	Montag 18.30 Parterresaal	TEXTWECHEL 90/6 JAMES JOYCE – GERHARD ANNA CONČIĆ-KAUČIĆ /S/E/M/E/I/O/N/ /A/OR/IST/I/CON/ – Dekonstruktionsroman von Finnegans Wake
3	Dienstag 18.30 Parterresaal	Schlüsselwerke der Moderne: Gedenkkonzert zum Tod von Luigi Nono mit Werken von LUIGI NONO · OLIVIER MESSIAEN · ARNOLD SCHÖNBERG · MORTON FELDMAN CAROL MORGAN Klavier
4	Mittwoch 18.30 Parterresaal	NEUE MUSIK, EXPERIMENTE, JAZZ (VI) WORLD MUSIC ENSEMBLE Leitung: FRITZ NOVOTNY Musiker und Musik aus Afrika, Europa und den USA
5	Donnerstag 18.30 Parterresaal	Leseabend mit Lesungen von JULIAN SCHUTTING (Wien) „Aufhellungen“ (Residenz Verlag), „Flugblätter“, Gedichte (O. Müller) und neue Arbeiten
	19.45 Parterresaal	HELMUT EISENDLE (Berlin) Prosaprojekt Berlin: „Block oder Die Melancholie“
9	Montag 18.30 Parterresaal	Lesungsabend mit Lesungen von ELFRIEDE GERSTL (Wien) „Gemütlicher Käfig“ – neue Gedichte und anderes
	19.30 Parterresaal	ILSE AICHINGER (Wien) „Die größere Hoffnung“ – „schlechte Wörter“ – „Kleist, Moos, Fasane“
10	Dienstag 18.30 Parterresaal	Kammermusik im Gespräch: Werke von BEAT FURRER · GYÖRGY LIGETI · DAVID BABCOCK · DIRK D'HAESE · GEORGE GERSHWIN MALLET-TRIO RAPHAEL LEONE (Flöte) · FRIEDRICH PHILIPP (Xylophon) · MARTIN KERSCHBAUM (Vibraphon) WALTER SEITINGER (Marimba)
11	Mittwoch 18.30 Parterresaal	GERT F. JONKE (Klagenfurt) „Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist“, eine Theatersonate (erscheint im September bei Residenz) Leseaufführung
12	Donnerstag 18.30 Parterresaal	Alternative Konzepte zu Textpublikation und Distribution FRIEDRICH HAHN (Wien) „innig getrennt“, Prosa (flutlicht) Darstellung des alternativen Distributionsmodells und Lesung
	19.30 Parterresaal	JÖRG SCHRÖDER (Fuchstal-Leeder, BRD) „Siegfried“, „Maggi pur“ – Subskriptions- und Versandmodell vor dem voraussehbaren Eintritt des Hinderungsgrundes
13	Freitag 18.30 Parterresaal	NEUE MUSIK, EXPERIMENTE, JAZZ (VII): Lyrik und improvisierte Musik HADAYATULLAH HÜBSCH (Stimme; Frankfurt) · SEBASTIAN PIEKAREK (Sax, Flöte; Hamburg) BUSCHI NIEBERGALL (Baß; Frankfurt) · WOLFGANG WÜSTENEY (Schlagzeug; Frankfurt)
16	Montag 18.30 Parterresaal	JACK UNTERWEGER (Wien) liest in Freiheit aus seinem Roman „Fegefeuer“ (Maro Verlag)
17	Dienstag 18.30 Parterresaal	NEUE MUSIK, EXPERIMENTE, FREIE JAZZ SZENE (VIII): „Orbits“ mit URSULA SLAWICEK (Vocal) · CHRISTIAN KAMPICHLER (Saxophon) HANNES SCHOLL (Baß) · STEFAN HOLZREITER (Schlagzeug)
18	Mittwoch 18.30 Parterresaal	Kamar-ez Zamen – Mond der Zeiten – ein Märchen aus 1001 Nacht, erzählt von SADDEK KEBIR (Algerien-Berlin) Dauer der Erzählung etwa 3 Stunden, kurze Pause; Sitz- und Schlummerkissen bei Bedarf mitnehmen
19	Donnerstag 18.30 Parterresaal	Musikszene USA: KOMPONISTINNENPORTRÄT NANCY VAN DE VATE PAUL CARLSON (Violine; Professor der Pittsburgh State University, Kansas, USA) RUTH SPINDLER (Klavier; Wien)
20	Freitag 18.30 · Parterresaal	NEUE MUSIK, EXPERIMENTE, JAZZ (IX) SYLVIA BRUCKNER (Klavier)
23	Montag 18.30 Parterresaal	NEUE MUSIK, EXPERIMENTE, JAZZ (X) ENSEMBLE CONTINUUM 3 FRANZ SCHMUCK (Schlagzeug) · MEINRAD HOPFGARTNER (Klavier) · SEBASTIAN PIEKAREK (Sax, Flöte, Baßklarinette)
24	Dienstag 18.30 Parterresaal	FOLKLORE AUS BRASILILIEN GRUPPE COMPASSO ANDREA MARQUEZ · MARTIN KELNER · CHRISTOPH JUSTIN (Gitarren) · PETER MAYERHOFER (Schlagzeug)
20	Freitag 18.00 2. Stock	GALERIE IN DER SCHMIEDE Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 10–17 Uhr LILIANA LASERNA · KLARA DUQUE (Kolumbien) Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Doktor Etzelsdorfer die Ausstellung ist bis 2. 8. 1990 zu sehen

2.7. GERHARD ANNA CONČIĆ-KAUČIĆ = ANNA LYDIA HUBER & GERHARD KAUCIĆ.

Beide: Jahrgang 1959
Beide: Studium — Germanistik, Geschichte, Philosophie im In- und Ausland

Beide: Zahlreiche Texte gemeinsam verfaßt (Aufsätze, liter. Texte)
Beide: seit 10 Jahren Arbeit an einer ÜS von Finnegans Wake
Beide: 3 Kinder gemeinsam gemacht
Beide: im August 1989 Zeitschrift „Die Grüne F Abyss“, internationale polylinguale Zs für Grüne Kultur/Politik, gegründet
Beide: Arbeit an einem 7bändigen unbändigen Großtext: „/S/E/M/EI/ON/ /A/OR/IST//CON/ oder zur Autobiographie Sem Schauns Roman“

Seit 7 Jahren arbeiten wir an diesem Text, dessen zweiter Teil die Dekonstruktion von Finnegans Wake schreibt (abgedruckt in: Die Grüne F Abyss Nr. 2ff.), dessen erster Teil bereits fertig (in unserer Schublade) vorliegt und an dessen drittem Teil wir immer noch arbeiten. Sie hören die STIMMung zweier ParaGraphien (§ 8 SEMneuralgia und § 9 Semphallolilie) aus dem zweiten Band.

5.7. „Aus meinen in den siebziger Jahren bei Otto Müller erschienenen Gedichtbänden ‚In der Sprache der Inseln‘ und ‚Lichtungen‘, beide vergriffen, habe ich auf Einladung des Verlages diesen Auswahlband zusammengestellt — wenige Gedichte sind ganz unverändert geblieben, etliche habe ich gerafft, kleinere Überarbeitungen haben vielen not- und gutgetan. Daß diese Sammlung nun ‚Flugblätter‘ heißt (und nicht etwa ‚Durchlichtete Inseln‘) hat den Grund, daß politische Gedichte hineingenommen wurden, die bis jetzt nur in Zeitschriften erschienen sind (wie das Gedenkgedicht ‚Mauthausen‘) und etwa aus der Zeit der anderen Gedichte stammen. Die Gedichte und gedichthaften Gebilde sind nach thematischer, nicht nach stilistischer Zusammengehörigkeit gruppiert.“

Zu Aufhellungen: „Julian Schutting's Thema war und ist die Liebe, ob im Roman oder im Gedicht oder wie hier in Form von lyrischen Gesprächen, von melodramatischen Dialogen. Sie erzählen vom sanften Verfliegen einer Leidenschaft, die wie ein Kaminfeuer langsam vergeht, nicht ohne Hoffnung zu gewähren auf ein Wiederaufleben. Oder von der Liebe zur Opernsängerin, die man vom Stehplatz aus anhimmelt; und von der Genugtuung, wenn es gelingt, sie festzuhalten auf einer heimlich geschossenen Photographie, die man in der Dunkelkammer lustvoll ausarbeitet.“

JULIAN SCHUTTING: geb. 1937 in Amstetten, Niederösterreich, lebt in Wien. Im Residenz Verlag erschienen zuletzt: „Hundegeschichte“, 1986; „Traumreden“, 1987 und „Reisefieber“, 1988.

„Block, ein Fremder in einer großen Stadt, erlebt einen Tag in seiner Wohnung. Sein leibliches und seelisches Wohlbefinden obliegt, meint er, nicht der Stadt Berlin, sondern ihm alleine. Oder doch nicht? Ist das Innere und Äußere seiner Melancholie zu trennen? Je mehr er darüber nachdenkt, desto ferner ist die Lösung. Offensichtlich funktioniert das, was äußeren Anordnungen, Arrangement und Befehlen unterworfen ist, besser. Was fehlt ihm, Block, eigentlich, warum die große Tristesse? Er kann sich doch im Aufglimmen fröhlicher Vernunft sagen, daß die kleinen Kränkungen, die dieser wie jeder Tag auslöst, leichter zu ertragen sind als die großen Probleme der Stadt und der Welt, in der er lebt.“

HELMUT EISENDLE: geb. 1939 in Graz, Studium der Psychologie und Philosophie. Theaterstücke, Essays, Hörspiele, Fernsehspiele. Lebt derzeit in Berlin. Zuletzt erschienen: „Die Gaunersprache der Intellektuellen“, 1986; „Oh Hannah!“, 1988; „Beiläufige Gedanken über Etwas“, 1989 (letzte bei Zsolnay).

9.7. **ELFRIEDE GERSTL:** geb. 1932 in Wien. Studierte einige Semester Medizin und Psychologie an der Universität Wien. Vier Jahre in Berlin. Lebt als freie Schriftstellerin in Wien. Buchpublikationen in der edition neue texte, bei Jugend & Volk, Frischfleisch & Löwenmaul und Edition Freibord: „Gesellschaftsspiele mit mir“, Gedichte; „Berechtigte Fragen“, Hörspiele; „Spielräume“, Roman; „Narren und Funktionäre“, Aufsätze; „Wiener Mischung“, Gedichte und Kurzprosa; „Vor der Ankunft“, Auf Reisen entstandene Gedichte. „Wien-Film“, WDR 1983.

Die Lesung Ilse Aichingers soll einige Zusammenhänge zwischen dem frühen Roman, der später entstandenen Prosa und dem zuletzt erschienenen Prosa- und Aufzeichnungsbuch zugänglich machen.

ILSE AICHINGER: geb. 1921 mit ihrer Zwillingsschwester Helga in Wien, als Tochter einer (jüdischen) Ärztin und eines (nicht-jüdischen) Lehrers. Die ersten Jahre verlebte sie in Linz. Nach der frühen Scheidung der Eltern Übersiedlung nach Wien. Die Mutter arbeitet als Schul- und praktische Ärztin. I. A. besucht die Schule (Sacre-Cœur und Ursulinen) bis zur Schließung der Klosterschulen. 1939: Abitur an einem öffentlichen Gymnasium. Die Schwester emigriert nach England. Das gewünschte Studium der Medizin kann I. A. aufgrund der Rassen-gesetze nicht aufnehmen. Gelegenheitsarbeiten, später dienstverpflichtet. Die Mutter wird aus dem städtischen Dienst entfernt und zur Fabrikarbeit gezwungen. Nur dank der nicht-jüdischen Tochter entgeht sie der Deportation. Ihre Familie fällt der Verfolgung durch die Nazis zum Opfer. 1942: Deportation der Großmutter. 1945: Nach Kriegsende Beginn des Medizinstudiums in Wien. 1947: Abbruch des Studiums. Arbeit am Roman „Die größere Hoffnung“. 1947/48: Reise zu der Zwillingsschwester nach England. Bekanntschaft mit Elias Canetti und Erich Fried. 1948: Der Roman „Die größere Hoffnung“, gefördert von Hans Weigel, erscheint bei Bermann Fischer, Amsterdam/Wien. 1950: Lektorin im S. Fischer Verlag, Frankfurt, und Mitarbeit an der von Inge Aicher-Scholl gegründeten Hochschule für Gestaltung in Ulm. 1951: Auf Einladung von Hans Werner Richter erste Teilnahme an einer Tagung der Gruppe 47 in Bad Dürkheim. I. A. liest die Erzählung „Der Gefesselte“. Sie lernt Günter Eich kennen. 1952: Tagung der Gruppe 47 in Niendorf an der Ostsee. Für die „Spiegelgeschichte“ erhält I. A. den Preis der Gruppe 47. Fortan regelmäßige Teilnahme an den Tagungen der Gruppe. 1953: Heirat mit dem Schriftsteller Günter Eich. 1954: Geburt des Sohnes Clemens (heute Schriftsteller). 1957: Teilnahme an der Tagung der Gruppe 47 in Niederpöcking. Heftige Auseinandersetzung im Anschluß an ihre Lesung aus den Dialogen „Zu keiner Stunde“ Geburt der Tochter Mirjam (heute Bühnenbildnerin). 1958: Teilnahme an der Gründung des „Komitees gegen Atomrüstung“. 1963: Nach verschiedenen Wohnsitzwechseln in Bayern (Geisenhausen, Breitbrunn am Chiemsee, Lenggries) Umzug nach Grossgmain b. Salzburg. 1967: I. A. liest auf der letzten Tagung der Gruppe 47 den Text „schlechte Wörter“. 1972: Tod Günter Eichs. 1984: Nach dem Tod der Mutter Übersiedlung nach Frankfurt am Main. 1988: Rückkehr nach Wien. Buchveröffentlichungen: „Die größere Hoffnung“, Roman, Amsterdam/Wien 1948; „Rede unter dem Galgen“, Erzählungen, Illustr. von Hans Fronius, Wien 1952; „Zu keiner Stunde“, Szenen und Dialoge, Frankfurt a. M. 1957; „Besuch im Pfarrhaus“, ein Hörspiel und drei

Dialoge, Frankfurt a. M. 1961; „Knöpfe“, Hörspiel, Frankfurt a. M. 1961; „Wo ich wohne“, Erzählungen, Gedichte, Dialoge, Frankfurt a. M. 1963; „Eliza Eliza“, Erzählungen, Frankfurt a. M. 1965; „Auckland“, vier Hörspiele, Frankfurt a. M. 1969; „Nachricht vom Tag, Erzählungen, Frankfurt a. M. 1970; „Dialoge, Erzählungen, Gedichte“, Stuttgart 1971, Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Heinz F. Schafroth; „Der letzte Tag“, Hörspiel, geschrieben 1955 zusammen mit Günter Eich, Frankfurt a. M. 1973; „schlechte Wörter“, Erzählungen, Kurzprosa und ein Hörspiel, mit einem Nachwort von Heinz F. Schafroth, Frankfurt a. M. 1976; „verschenkter Rat“, Gedichte, Frankfurt a. M. 1978; „Meine Sprache und ich“, Erzählungen, Frankfurt a. M. 1978; „Spiegelgeschichte“, Erzählungen und Dialoge, Weimar 1979; „Kleist, Moos, Fasane“, Kurzprosa, Erzählungen, Erinnerungen, Aufzeichnungen 1950—1985, Preis-Reden, Frankfurt a. M. 1987. Hörspiele: „Knöpfe“, NWDR/SDR; „Französische Botschaft“, Dialog, BR 1960; „Weiße Chrysanthemen“, Dialog, NDR 1961; „Besuch im Pfarrhaus“, NDR 1962; „Die größere Hoffnung“, SR 1962; „Nachmittag in Ostende“, NDR/SDR 1969; „Die Schwestern Jouet“, BR 1969; „Auckland“, NDR 1970; „Gare maritime“, ORF 1976.

11.7. Diese Theatersonate handelt von Ludwig van Beethoven — die völlige und absolute Taubheit hat bereits von ihm Besitz ergriffen — in der Zeit der Entstehung seiner größten, wichtigsten und schwierigsten Sonate, der „Großen Sonate für das Hammerklavier op. 106“. Sein ihm in Alltagsproblemen, der Korrespondenz und verschiedenen musikalischen Organisationen behilflicher Adlatus Anton Schindler, der sich ihm dafür nicht nur anbietet, sondern geradezu bei ihm eingeschlichen hat, mischt sich, für den Meister zunehmend lästiger, in die verschiedenen Belange immer mehr ein. Als er Beethoven zu hindern versucht, die fertige Sonate auch zu spielen, da Beethoven durch seine Taubheit jede Beherrschung des Klaviers vollkommen verloren hat, und er ihn vor der befürchteten Katastrophe bewahren will, kommt es zum Eklat, in dessen Verlauf Schindler hinausgeworfen und entlassen wird. Beethoven aber ist inzwischen schon in seiner gesamten körperlichen Gestalt zu seiner Sonate geworden und hat sich in diese selbst verwandelt, als welche er in Form eines lebendigen Klangwesens durch die Welt sich bewegt und bewegt wird.

GERT JONKE: geb. 1946 in Klagenfurt, lebt als freier Schriftsteller in Wien und Klagenfurt. Im Residenz Verlag erschienen zuletzt: „Die erste Reise zum unerforschten Grund des stillen Horizonts“, 1980; „Schlafkrieg“, 1982; „Schule der Geläufigkeit“, 1985, und „Der Kopf des Georg Friedrich Händel“, 1988.

12.7. An diesem Abend geht es um literarische Texte und um Konzepte der Publikation und Distribution dieser Texte auf alternativen Wegen, die die Mechanismen der Publikationsindustrie auf verschiedenen Ebenen unterlaufen sollen. Friedrich Hahn bedient sich dabei der Galerie- und Verlagskonstruktion „flutlicht“, Jörg Schröder reaktiviert sich und seine Texte nach dem Ende des März-Verlages im Jahre 1987 mittels einer Subskriptions- und Versandmethode.

FRIEDRICH HAHN: geb. 1952 in Niederösterreich, lebt als freischaffender Gestalter in Wien. Aktionen (Wandspilwochen-Kunst auf Großflächenplakaten), Hörspiele, Features, Performances in Frankreich und Österreich, Bücher („Die Kältefälle“, „Kopfstimmen“, „Etwas mit M.“, poetische Texte, Gedichte; „E ist sonst ein Buchstabe“, „Karst“, Prosa).

JÖRG SCHRÖDER: geb. 1938 in Berlin-Niederschönhausen. Bis 1957: Grundschule/Gymnasium in Berlin, Rinteln/Weser, Bonn. Dolmetscherprüfung in Englisch; Buchhändlerlehre. Werbefachschule in Köln, Werbeassistent im Westdeutschen Verlag. 1962—1964: Werbeleiter und Pressechef im Verlag Kiepenheuer & Witsch in Köln. 1965—1969: Verlagsleiter sowie Lektorat/Vertriebswerbung/Presse/Herstellung im Joseph Melzer Verlag in Darmstadt. 1969—1974: Gründung des MÄRZ Verlags in Frankfurt/M., Verleger, Cheflektor und Gestalter des Erscheinungsbildes. 1969—1971 ebenfalls Geschäftsführer der Olympia Press Deutschland. 1974—1980: MÄRZ-Verleger im Vertrieb von Zweitausendeins, Frankfurt/M. 1981—1987: MÄRZ-Verleger (Vertrieb im Buchhandel bis zur Schließung des Verlages). 1987: Ankauf des MÄRZ-Verlagsarchivs durch das Deutsche Literaturarchiv im Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N. 1987 bis jetzt: Verlags- und Projektberater in der Kalender Kommunikation von Barbara Kalender, Fuchstal-Leeder.

Literarische Veröffentlichungen: Schröder erzählt Ernst Herhaus: „Siegfried“, 1972. Schröder erzählt Uwe Nettelbeck: „Cosmic“, 1982. Schröder erzählt: „Soja-Bohnen“, „Maggi pur“, „Gewissensbisse“, sowie die Collage „Hallo Sandra, hi Wolf“, in MÄRZ Mammut, MÄRZ-TEXTE 1&2.

16.7. Seit Ende Mai ist Jack Unterweger wieder in Freiheit, nach einer bedingten Entlassung aus der lebenslangen Straftat. Nach der Lesung in Stein im Jahr 1983 soll der Autor, der mittlerweile auch zum Verleger geworden ist, unter denselben Bedingungen wie seine Autorenkollegen lesen können, aus seinem wohl aufschlußreichsten und besten Buch bisher, „Fegefeuer“.

JACK UNTERWEGER: geb. 1950 in Judenburg, aufgewachsen in Heimen und bei Zieheltern. Kriminelle Karriere, schließlich Verurteilung zu lebenslanger Haft wegen Mordes. Hauptschulabschluß in der Straftat nachgeholt, Fernschule. Beginnt Kinderstücke zu schreiben, die der ORF sendet. Zunehmende Autorentätigkeit, Veröffentlichungen von Gedichten im Bläschke Verlag, des Romans „Fegefeuer“ Maro Verlag. Beginn der Herausgabe der Literaturzeitschrift „Wortbrücke“ 1985 und Buchpublikationen in der edition Wortbrücke. Theateraufführungen, Verfilmung von „Fegefeuer“ durch Wilhelm Hengstler. Zuletzt publiziert der Roman „va banque“. Im Mai 1990 bedingte Entlassung aus der Straftat.

18.7. **SADDEK KEBIR:** stammt aus Algerien, studierte in Ost-Berlin Theaterwissenschaft. Er gestaltete einige Jahre im algerischen TV eine Kindermärchenstunde, heute lebt er in West-Berlin als Theaterregisseur. Helene Weigel hat ihn zum Märchenerzählen angeregt, seit einiger Zeit gibt er Abende mit Märchenerzählungen. Zitat aus einer Besprechung im Berliner „Tagesspiegel“: „Erwachsene brauchen Märchen, davon ist Bettelheim- und Fetcher-Leser Kebir überzeugt, und so erzählt er ihnen die Märchen, die sie brauchen, voller Sex und Crime. Mit sanfter Stimme läßt der Algerier die Köpfe von Jungfrauen, Ärzten und Sterndeutern reihenweise rollen, raunt von der Schönheit einer Ehebrecherin, haucht zärtlich „Arsch“ und malt einen solchen in die Luft. Männer lieben Männer, Ehefrauen schlafen mit Sklaven, Dämonen mit Jungfrauen. Die unzensurierte Fassung hat Kebir sich aus den verschiedensten Versionen zusammengesucht und um eigene Nuancen bereichert. Seine Zuhörer zum Einschlafen zu bringen, ist Kebirs höchstes Glück, „dann ist das Märchen wunderschön“, die Leute gehen entspannt und mit dem seligen Ausdruck der Kindheit auf dem Gesicht nach Hause. Allerdings, fügt Kebir hinzu: „Bei mir wird nicht geschnacht.“ Wenn jemand nicht zuhören kann, dann liegt es an ihm und nicht an der Geschichte, davon ist Kebir überzeugt. „Ein Theaterstück, das Ihnen nicht gefällt: ja. Ein Staat, der Ihnen nicht gefällt: ja. Aber wenn Ihnen ein Märchen und die Wüste nicht gefallen, dann ist was nicht in Ordnung.“

Schriftsteller und Publizisten
engagierte Beobachter, standen
auf der einen oder der anderen
Seite, manchmal sogar auf
den Barrikaden, waren
Gegner und Verfolgte des
Nationalsozialismus oder
Sympathisanten — unbe-
teiligt ist keiner von
ihnen gewesen!

ös 248,—/Bei Ihrem Buchhändler



Geldanlage ist Vertrauenssache.

Wir bieten für Ihre Veranlagungswünsche: fachkundige Beratung, Diskretion, Sicherheit und Aufgeschlossenheit. Gerade deshalb sind Sie bei uns richtig aufgehoben.

Besuchen Sie uns bitte. Wir beraten Sie gerne in allen finanziellen Angelegenheiten.

